

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sammlung einiger Predigten

Wundt, Daniel Ludwig

Heidelberg, 1784

VD18 12011789

Dritte Predigt Ueber die Vollendung einer heilsamen Sinnesveränderung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-211604



Dritte Predigt

Ueber die Vollendung einer heilsamen Sinnesveränderung.

Text. Luc. XV. v. 20 — 24.

Es ist der Beschaffenheit unserer vernünftigen Natur gemäß, daß wir beunruhiget und traurig werden, wenn wir wahrnehmen, daß wir durch falsche Begriffe, die wir uns über Glück oder Vergnügen gemacht haben, oder durch die Gewalt unserer Leidenschaften, oder sträfliche Nachgiebigkeit gegen die ungeprüften Eingebungen anderer Menschen, oder eine andere Verführung unsers Verstandes oder Herzens, uns in ein wirkliches und großes Unglück gestürzt haben. Eine solche Einsicht oder Erfahrung der betrübten Folgen unserer Vergehungen erwecket natürlicher Weise in einer jeden noch nicht verhärteten Seele, Bewegungen der Reue, Wünsche und Vorsätze einer sittlichen Verbesserung. Und von diesem heil-



samen Anfange der Sinnesveränderung eines auf Irrwegen gerathenen Menschen habe ich in zwei Predigten zu euch geredet. Indessen würden wir uns sehr betrügen, wenn wir diese innren Mühungen, gute Wünsche und Vorsätze als die Hauptsache einer Gottgefälligen Sinnesveränderung ansehen wollten. Sie müssen vorhanden seyn, wie bey einem verirrtten Wandrer die Einsicht, daß er auf einem falschen Pfade ist und die Sehnsucht die richtige Straße zu finden, den Bemühungen sie wieder einzuschlagen vorhergehen muß; so wenig aber dieser das Ziel seiner Reise erreichen wird, ohne den Weg der dahin führet wirklich einzuschlagen, eben so wenig können alle guten Wünsche und Vorsätze dem gerührten Sünder die verlohrene Gemüthsruhe und Versicherung des göttlichen Wohlgefallens schenken, wenn er nicht wirklich ein beßerer Mensch wird. Dieß ist die unveränderliche Ordnung in unseres Gottes Reiche, so gewiß es ist, das die ewig gepriesene Liebe unsers Schöpfers und Erbarmers einen jeden von der Bahn des Rechts und der Güte abgewiche-



nen, nicht nur ernstlich zurück ruft, sondern auch mit Freude aufnimmt, sobald er unter dem ihm anerbottenen Gottesbeystand seine verkehrten Wege verläßt und die himmlische Tugend zur Führerin seines Lebens erwählet. Die nähere Betrachtung dieser beyden fruchtbaren Wahrheiten soll nach Anleitung der rührenden und lehrreichen Geschichtserzählung unsers göttlichen Erlösers der Inhalt meiner heutigen Rede zu euch seyn!

In dem ersten Theile meiner Rede will ich euch die Vollendung einer heilsamen Sinnesveränderung von Seiten des sich bessernden Sünders beschreiben.

In dem andern Theile will ich euch die Freundlichkeit vorstellen, womit der allgütige Vater der Menschen ein jedes wiederkehrendes Kind in seine Vaterhuld aufzunehmen sich geneigt und bereitwillig erkläret.

Durch Elend die Frucht seines Leichtsinnes gedemüthiget und durch Erfahrung nun weise, hatte er schon den letzten Entschluß gefaßt, in sein väterliches Haus zurückzukehren, der verirrete



Jüngling, in dem uns Christus das Bild eines sich beßernden Sünders abschildert. Das Andenken der daselbst genoßenen Freuden der Unschuld hatte sein Herz schon erweicht, die Erinnerung der Liebe womit sein Vater ehedem seinem kindlichen Gehorsam überschüttet, es schon mit Zuversicht erfüllet: er werde sein Kind nicht verstoßen! Wenn er sein blasses Angesicht, seine weinenden Augen, seine von Trauren alt gewordene Gestalt erblicken würde, so könnte es nicht fehlen, das väterliche Erbarmen würde sich regen, und sein Herz gegen den entwichenen und wiederkehrenden Sohn zur Verzeihung und zur Gnade lenken. In dieser innigen und demüthigen Zuversicht macht er sich auf, und gehet zu seinem Vater.

Er verläßt also jenes ferne Land, wo er seine schöne Jugendblüthe den Verführungen des Lasters Preis gegeben, jene traurigen Städte, wo er die bitteren Früchte der Ausschweifungen eines wilden und zügellosen Lebens bereits einzuernenden angefangen hatte. Er kehret zurück, unterwirft sich



wieder der Aufsicht der väterlichen Wachsamkeit und den heilsamen Gesetzen der Ordnung eines nützlichen beschäftigten Lebens. Dieß thut er, sobald er den Abgrund des Elends erblickt, worin ihn sein gedankenloses und aufrührisches Betragen gestürzt hat.

Sehet hier M. J. das einzige gewisse und unverdächtige Kennzeichen einer heilsamen Sinnesveränderung! Die frömmsten Wünsche und feurigsten Entschliessungen unsrer Seele sind eitel, wenn sie nicht wirklich in das Werk gesetzt werden. Wahre Gottgefällige Buße besteht nicht in einer unthätigen Traurigkeit über unsere Abweichungen, wovon eine jede ihre Strafe mit sich führet, deren Empfindung uns freylich mit Kummer und Reue und Betrübniß erfüllet, sondern in einer wahren Verbesserung des Herzens und Lebens, wodurch die Gesinnungen und das Betragen eines Menschen eine solche veränderte Richtung erhalten, daß er, der bisher keinen höhern Zweck kannte als diese oder jene unordentliche Begierde seines Herzens zu befriedigen, nun mit Lust





und Wohlgefallen dem entgegen strebet, was recht und gut und edel und schön ist. Wenn auch das Herz eines Menschen, etwann bey dem Anfall einer schmerzhaften Krankheit, die er sich durch ein unzüchtiges Leben zugezogen, oder bey Wahrnehmung seiner durch die Unordnungen der Schwelgerey zerfallenen Glücksumständen, oder bey dem Fränkenden Gefühle der Verachtung, womit edlere Seelen seine Härte und Ungerechtigkeit strafen, oder bey Lesung eines rührenden Buches oder Anhörung einer Predigt über die unaussprechlich süße Freude der Tugend, wenn auch das Herz eines Menschen bey einer solchen Gelegenheit ganz in Wehmuth schmelzen und seine Augen von bitteren Neucthränen überfließen würden, so wäre doch diese innige Nührung für ihn und andre nur ein trügliches Kennzeichen einer heilsamen Sinnesveränderung, so lange er noch keine Früchte seiner geänderten Gesinnungen in seinem Wandel blicken läset. Wir müßten uns auch eben so unrichtige Begriffe von Gott als unserer eignen Seele machen, wenn wir Thränen und Seufzer als



Mittel ansehen wollten, den göttlichen Beyfall dessen wir uns durch niedrige Gesinnungen und schädliche Thaten unwerth gemacht haben, wieder zu erlangen, oder unsern vernünftigen Geist in eine solche Richtung zu setzen, worin es ihm wohl ist. Die heilige Schrift bezeugt es ausdrücklich, was eine würdige Vorstellung von Gottes erhabenen Eigenschaften uns ohnehin schon lehret: ablassen vom Bösen und lernen Gutes thun, seye das einzige Mittel uns des gnädigen Beyfalls dessen zu versichern, der die Glückseligkeit seiner vernünftigen Geschöpfen mit der Befolgung seiner weisen und wohlthätigen Gesetzen unzertrennlich verknüpft hat. Sind doch Gottes Forderungen an uns nicht den willkürlichen Gesetzen gleich, die je zu Zeiten ein unverständiger und eigensinniger Fürst seinen Unterthanen giebt! Sie haben vielmehr alle eine Beziehung auf unser eigenes Wohl und Vollkommenheit, sind dem Besten des Staats Gottes eben so angemessen, als sie zur Beredlung, Beruhigung und Beglückung unserer vernünftigen Natur dienen.

Ein Freywilliger und auf die Ueberzeugung von ihrer innern Güte sich gründender Gehorsam gehöret so wesentlich zu dem Zustande des Bewußtseyns unserer Gottgefälligkeit, daß wir, wenn es uns daran mangelt, gewiß schließen können, wir seyen noch keine aufrichtig gebesserten Menschen.

Ich rede hier nicht von einer unerreichbaren Vollkommenheit, sondern nur von einer wirklichen und nicht blos scheinbaren Sinnesveränderung. Ich weiß wohl, daß wir bey den edelsten Bestrebungen, das zu werden was wir seyn sollen, noch Schwachheiten und Fehlern unterworfen bleiben, es auch in diesem Lande der Vorbereitung nie dahin bringen werden, daß wir in den Augen Gottes tadellos erscheinen könnten: liegt doch in der Gemüthsart eines schon gut gesinnten Menschen manchmal noch ein Stoff von Fehlern, worein andere zu fallen außer Gefahr sind, die ihm an Rechtshaffenheit und Herzensgüte weit nachstehen; und obgleich der gebesserte Mensch auch davon frey zu werden sich ernstlich und unaufhörlich bemühet, wird er doch noch je zu Zeiten über-



rascht und empfindet es mit Schmerzen, daß er
 noch auf dem Kampfplatze ist, wo ein jeder Sieg
 ihn neue Mühe und Arbeit kostet. Wer aber da-
 her einen Entschuldigungsgrund für lasterhafte
 Gesinnungen und Handlungen nehmen wollte,
 der würde nur beweisen, daß sein Verstand eben so
 verfinstert als sein Herz böse ist. Uebertretun-
 gen des heiligen Gesetzes Gottes, die wissenschaftlich
 und mit Vorbedacht begangen werden, Lust und
 Vergnügen an Böses thun, Gewohnheit und Fer-
 tigkeit in irgend einem Laster, können uns zu dem
 sichern Schluß führen, daß eine heilsame Sinnes-
 veränderung bey uns noch nicht angefangen,
 und vielweniger vollendet seye. Eine unfrucht-
 bare Reue über unsere Abweichungen, und das
 von einem redlichen Besserungsbestreben entblöste
 Vertrauen auf Gottes Gnade und das Verdienst
 Jesu Christi, sind eben so gewiß unzureichende
 Mittel uns zu ruhigen, glücklichen und Gottge-
 fälligen Menschen zu machen. Es ist nur ein
 sicherer und unfehlbarer Weg der uns zu diesem
 erwünschten und seeligen Ziele führet; wir müssen

uns, so viel wir noch in den Irergängen verkehrter Neigungen und schädlichen Unordnungen verstricket sind, wir müssen uns aufmachen und zu der glückseligen Bahn der Rechtschaffenheit umkehren, die uns Gottes weise und wohlthätige Gesetze vorzeichnen.

Und o! daß ihr alle diesen guten und richtigen Weg einschlagen möchtet, die ihr durch euer Herz und Gewissen belehret werdet, daß ihr noch ferne davon seyd. Fanget doch unter Gottes gnädigem Beystände die Verbesserung da an, wo sie am nöthigsten ist, bey denen Sünden, wozu eure Natur, Alter, Temperament oder Lebensart euch am stärksten reizet.

Weichet mit immer gleicher Wachsamkeit den für euch so gefährlichen Versuchungen dazu aus; erhaltet ein lebhaftes Bild in eurem Gemütche von der Unruhe und Angst, Elend und Rathlosigkeit, worein sie euch so manchmal gestürzt haben! Betrachtet oft die innre Schönheit und den herrlichen Nutzen der ihnen entgegen gesetzten Tugenden, und was für einen unaussprech-



lichen Seegen von Glück und Ruhe und Selbstzufriedenheit sie über euer Leben bringen! Sprich zu dir selbst du weiches zu den Ausschweifungen der Wollust geneigtes, leicht zu verführendes Herz! Der unvorsichtige und unmäßige Genuß leichtsinniger Lustbarkeiten hat meine Unschuld wanken gemacht: mögen sie von andern als unschädlich angesehen werden! Ich muß ihnen entsagen! Der häufige Umgang mit üppigen leichtsinnigen gedankenlosen Menschen hat mein Gemüth eitel gemacht, den Trieb zu ernsthaften Betrachtungen und den geheimen Umgang mit Gott gestört, die Kraft edler und religiöser Gesinnungen geschwächt und das Gift verderbter Grundsätze in meine Seele gehaucht: ich muß und will sie fliehen! Nützliche, wohlthätige Geschäftigkeit, Betrachtung und Genuß der Naturschönheiten, die der allgütige über die ganze Erde verbreitet hat; Umgang mit weisen tugendhaften Menschen soll und wird das Bedürfniß des Vergnügens, welches in meiner Seele liegt, auf eine weit edlere und vollkommnere Weise befriedigen als alle jene schlüpf-

rigen mehr berauschenden als herzbesriedigenden Ergößlichkeiten, unter deren Genuß ich so oft den Adel und die hohe Würde der Menschenbestimmung vergessen habe — Ich will mir es nicht verhehlen; so sage zu dir selbst du stolze oder habgierige Seele! Falsche Begriffe von dem blendenden Schimmer der Ehre und des Reichthums, durch deren Besitz ich mich glücklich zu werden träumte, haben das unschätzbare Glück der inneren Beruhigung, jedes selige Gefühl das die himmlische Tugend begleitet aus meinem Herzen verbannet. Eitle Prachtliebe oder niedriger und schändlicher Geldgeiz haben mich zu Ungerechtigkeiten gegen das gemeine Wesen, Betrug und Tränken und menschenfeindlicher Härte gegen meinen nächsten Anverwandten und Mitbürger und Mitmenschen verleitet. Ich will die schädliche Binde zerreißen, womit eine meine Vernunft entehrende Leidenschaft meine Augen geblendet, meine Sinnen bethöret und mein Herz so tief, so tief herab gewürdiget hat, daß nur eine gänzliche Sinnesveränderung ihm die Liebe seines Schöpfers

und die Zuneigung guter und edler Menschen wieder zu verschaffen vermag. Ich will durch ein Beyspiel der Mäßigkeit und Demuth und Ordnungsliebe die Wunden wieder heilen, die ich durch meinen thörichten Aufwand und stolze Verachtung andrer so viel beßrer Menschen als ich war, in den Herzen meiner Kinder oder Hausgenossen oder Nachbarn und Mitbürger geschlagen habe; ich will durch Wiedererstattung eines ungerechten Pfennigs, durch reine und uneigennützigte Wohlthätigkeit den Schaden zu ersetzen suchen, den ich durch Geiz und niedrige Habsucht gestiftet habe. Der Beyfall Gottes und meines Gewissens und einer jeden tugendliebenden Seele soll meine Ehre, gemeinnützigte Verwendung meines Vermögens und eine Menge guter und menschenfreundlicher Thaten, sollen meine Schätze und Reichthümer auf Erde seyn! Eine edle Entschließung, wenn sie standhaft ausgeführet wird! Könnte ich doch eine jede Klasse der verführten oder sich selbst betrügenden Menschen bewegen, auf diese Art zu bedenken und in das Werk zu setzen, was zu ihrem Frieden die-

net! Wer mit redlicher Besserungsbegierde sein Herz und sein Leben prüfet, dem wird sein Gewissen sagen, wo die Verbesserung anzufangen seye. Ich eile zu dem andern Theile meiner Rede, worin ich euch Gottes unaussprechliche Freundlichkeit gegen den wiederkehrenden Sünder vorzustellen habe.

Freuen mag sich ein jeder Sünder, der auf solche Art durch wirklich geänderte Gesinnungen und eine daraus entstehende bessere und edlere Handlungsweise sich selbst von der Aufrichtigkeit seiner Sinnesänderung überzeugen kann! Wenn indessen der gebesserte Mensch einen Blick auf sein vorhergegangenes Leben wirft, bleibt immer noch ein Stachel übrig der sein Herz verwundet und ihm manche bange und unruhvolle Stunde verursachen muß. Dieß ist die Betrachtung: ich habe doch ehemal die wohlthätige Ordnung in Gottes Reiche gestöret; Ich habe Schaden gestiftet, den, wenn auch Gott das Ziel meiner Tage noch so weit hinaus setzen sollte, ich wieder gut zu machen kaum mehr hoffen darf. Wer kann mir die Ver-

sicherung ertheilen, daß die Folgen meiner Uebertretungen, wenn auch Sinn und Leben gebessert sind, nicht noch fortdauern und mein künftiges Daseyn unglücklich machen werden? Woher bin ich gewiß, daß mir Gott auf den Fall eines redlichen Besserungsbestrebens eine völlige und gänzliche Vergebung meiner vorherbegangenen Sünden werde angedenken lassen? Es kann nicht fehlen, diese Gedanken müssen in einem jeden nachdenklichen Gemüthe, das durch die schmerzhaften Empfindungen der traurigen Folgen seiner Unbesonnenheit von seinem vorigen Leichtsinne zurückgekommen ist, noch manche herzbeängstigenden und kummervollen Sorgen hervorbringen. Ich wüßte auch nicht, wie wir diese Sorgen ganz zerstreuen könnten, ohne unsere Zuflucht zu der tröstlichen und heilbringenden Lehre des Evangeliums Jesu Christi zu nehmen. Möchten doch alle verirrtten Seelen in dieser Versammlung gerühret und zu dem selbigen Entschluß einer aufrichtigen Besserung gebracht worden seyn! wie viele Erquickung und welchen süßen Trost würden sie in dem finden, was ich ihnen

nen

ken nun noch zu sagen habe! Doch wir wollen es aus dem Munde des Sohnes Gottes anhören.

Da er aber noch ferne von dannen war, so fährt Jesus in seiner rührenden Geschichtserzählung fort, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn und er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn.

Was für eine Beschreibung M. J. was für einen Begriff muß sie uns von dem Herzensdesen machen, der die fühlbarste Seite unsers Herzens so wohl zu treffen weiß! Ihr die ihr den süßen Vater und Mutternahmen führet, stellet euch vor, daß ihr einen Sohn hättet, für dessen Glück und Wohlfarth sich alle euren Wünsche vereinigten, daß dieser Sohn durch Verführung auf böse Wege gerathen, euch den Gehorsam aufgekündigt, sein elterliches Haus verlassen hätte; Was würdet ihr nicht fühlen, wenn dieß Kind eurer Liebe freywillig zurück kehrete, wenn ihr es in einer verfallenen Gestalt, aber mit Augen voll Thränen, mit einem Gemüthe voll Scham und Reue wieder erblicktet! Würde nicht euer inner-

stes von Mitleiden und Erbarmen gegen es bewegt werden? Würde nicht euer Herz im Leibe wie weiches Wachs zerschmelzen?

Und dieß ist das Bild, das der, der Gott kennet, der in des Vaters Schooße gewesen, der allerheiligste und vielgeliebte Sohn Gottes uns von den Gefinnungen des allgemeinen Menschenvaters gegen ein jedes verirrtes und zurückkehrendes Kind machet!

Und da er noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn, und er lief ihm entgegen und küßte ihn. Ein Zug, worin unser Erlöser uns die zuvorkommende unverdiente Gnade Gottes gegen den wiederkehrenden Sünder vorstellet. Das Elend worein der von Gott und den heiligen Tugendgesetzen abweichende Mensch sich stürzet ist sein Werk, und er kann niemand als sich selbst die Schuld davon bemessen. Aber bey aller seiner Schuld ein dürzrer Halm und ein fliehendes Blut, schwach und unbesonnen, leichtglaubig und bald zu verführen höret er nicht auf ein Gegenstand der barm-

Herzigen Fürsorge dessen zu seyn, der ihn geschaf-
 fen hat. Gott ruft ihm durch die Stimme sei-
 nes Worts und seines Gewissens und die gan-
 ze lebendige und leblose Creatur: Kehre wieder!
 Kehre wieder! Er läßt ihn in den natürlichen Fol-
 gen seiner Uebertretungen das Unglück und Her-
 zeleid empfinden, das die Abweichung von seinen
 wohlthätigen Gesetzen mit sich führet. Er macht
 ihm in dem herrlichen Evangelium Jesu Christi
 die Anstalten seiner Gottesbarmherzigkeit zum
 Besten eines jeden reumüthigen sich beßernden
 Herzens bekannt. Läßt sich nun der Verirrte
 rühren, und zu einer heilsamen Sinnesverände-
 rung bewegen, so kömmt ihm der Herr, der Erbar-
 mer mit seinem Gnadenbeystande und seiner Hülfe
 entgegen. Er siehet von ferne die demüthigen und
 reuevollen Gefühle des zerknirschten zur Besserung
 bestimmten Herzens, und ehe es rufet, antwor-
 tet er schon, und wenn es noch schreyet, ist schon
 die Hülfe vorhanden. Dieß ist die seelige Wir-
 kung jener unaussprechlichen und nie genug ge-
 priesenen Liebe, von welcher David sagt: Ich



sprach, ich will dem Herrn meine Uebertretungen bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde.

Dem gütigsten Vater, unter welchem uns Christus den Alliebenden im Himmel vorstellt, ist es indessen noch nicht genug, daß er gegen sein wiederkehrendes Kind die zärtlichsten Merkmale des verzeihenden Vaterherzens an den Tag legt; auf die Bahn der kindlichen Pflicht zurückgekehret, soll es alle Wirkungen der süßen Vaterliebe empfinden. Und der Vater sprach zu seinen Knechten, bringet das beste Kleid hervor, gebt ihm einen Ring an Hände, und Schuhe, und bringet ein gemästetes Kalb und schlachtet es und lasset uns essen und fröhlich seyn, denn dieser mein Sohn war todt und ist wiederum lebendig worden, er war verloren und ist wiederum gefunden worden.

Welch ein treffendes und herrliches Gemälde von der edlen und barmherzigen Handlungsweise des Schöpfers und Liebhabers unserer Seele gegen seine abtrünnigen und wiederkehrenden Kinder,

Obgleich der gebesserte Mensch nicht allen und jeden traurigen Folgen vorherbegangener Unordnungen ausweichen kann, indem dieß ohne jedesmaliges Wunderwerk nicht geschehen könnte, hat er sich doch nach dem Unterricht des Evangeliums Jesu durch Gottes Gnade und das Verdienst seines unschuldigen Erlösers, dessen göttliche Lehre und vollkommnes Menschenleben ein Spiegel seines neuen Gottgefälligen Lebens ist, dessen Leiden und Sterben und Erhöhung zu der Herrlichkeit seines Vaters, seine Seele mit Trost und Hoffnung und Muth und Tugendkraft erfüllet, nicht allein eine völlige Vergebung seiner vorigen Vergehungen, sondern auch alle übrigen Wohlthaten und Segnungen zu versprechen, die Gottes rechtschaffnen Dienern und geliebten Kindern zu Theil werden. Der ganze Himmel und alle gerechten Seelen auf Erden freuen sich über seine Buße, denn er war todt und ist wieder lebendig worden, er war verlohren und ist wieder gefunden worden!



Und so hätte ich euch M. F. in der Entfernung des verlohrnen Sohnes von seines Vaters Hause die betrübten und schrecklichen Folgen der Unordnungen des Lasters, in seiner aufrichtigen Reue und darauf erfolgten Zurückkehrung, den Anfang und die Vollendung einer heilsamen Sinnesänderung, in der liebevollen Wiederaufnahme, die er bey seinem Vater fand, die gnädigen und barmherzigen Gesinnungen Gottes gegen den sich aufrichtig beßernden Sünder vorgestellet, theils euch zu zeigen, was für ein kostbarer Schatz die Unschuld und Gesundheit der Seele ist, und welche wichtigen Ursachen wir haben, ihn sorgfältig zu bewahren, theils um die wirklich verirrten oder verführten und betrogenen Menschen auf die schöne Jugendbahn zurückzurufen, und ihnen eine Anweisung zu ertheilen, wie sie dem allergrößesten Unglück noch entweichen, die verlohrene Ruhe und Wohlfahrt ihres Lebens und den Trost der Hoffnung auf die Zukunft wieder gewinnen können.

Ihr würdet aber meine Predigt sehr mißbrauchen, wenn ihr euch dadurch in dem falschen

und thörichten Wahn bestärken wolltet, die Sünde müsse nicht so häßlich in Gottes Augen seyn, weil er auch großen Sündern Barmherzigkeit wiederfahren läßet, oder wenn ihr nach einigen flüchtigen Empfindungen der Reue ohne wahre Herzens und Lebensbesserung den Trost des Evangeliums auf euch anwenden wolltet. Ach könnte ich euch doch an dem Schluße meiner Rede noch den großen Unterschied zwischen einer heuchlerischen Scheinbuße und einer redlichen Sinnesänderung recht lebhaft vor die Augen mahlen.

Der verirrte Jüngling, den uns Jesus Christus abschildert, kehret freywillig durch die Vergleichung seines vorigen und gegenwärtigen Zustandes gerühret, in seines Vaters Hause zurück! Aber ihr! Ihr fliehet das Nachdenken und den Ernst der Selbstprüfung als eure gefährlichsten Feinde, wollec euren Geist weder mit der Betrachtung des Vergangenen noch des Gegenwärtigen noch der Zukunft beschäftigen. Kömmt auch bey dieser oder jener Gelegenheit ein guter Gedanke, ein Besserungsvorsatz in euer Herz, anstatt



ihn wirksam werden zu lassen, sucht ihr ihn vielmehr durch neue Zerstreungen, durch neue Unternehmungen, die eurer Lüfterheit oder eurem Geldgeitz oder eurer Ehrsucht schmeicheln, zu ersticken — Der zurückkehrende Jüngling thut wenigstens alles, was in seinen Kräften stehet, die Gunst und Gnade seines Vaters wieder zu gewinnen. In der tiefsten Herzenserniedrigung bekennet er seine Thorheit: ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße! Unterstehet sich nicht um die vorige Huld zu bitten, flehet nun um Mitleiden und Erbarmen: mache mich zu einem deiner Tagelöhner! Aber ihr! Ach wie weit entfernt von dieser Herzens Demuth sind die allermeisten! Zu stolz dem Prüfer der Nieren in eurem einsamen Kämmerlein eure Vergehungen zu bekennen, ihn um Gnade und Verschonung und Kraft und Stärke zur Besserung anzurufen, wie möget ihr euch an die Stelle des reuevollen zerknirschten Jünglings setzen, der Gnade gefunden hat, weil er sie von ganzem Herzen suchte — der wiederkehrende Sohn verläßt augenblicklich noch in der Blüte seiner Jahre, noch mit



mancher Kraft zu nützlichen und menschenfreundlichen Thaten ausgerüstet, die verhassten Städte, wo die Verführung ihn in das Laster, das Laster in das Elend gestürzt hatte: aber ihr! Ihr wollet warten bis das Laster euch verläßt, bis keine Kraft des Leibes und der Seele zu einer nützlichen Beschäftigung, zu einer edlen Tugendthat mehr in euch übrig ist. Wann das Blut kalt und erstarrt, der Athem schwer und das Gedächtniß geschwächt, und die Verstandskräfte in einer sichtbaren Abnahme sind, dann wollet ihr den großen zu allen Zeiten schweren, ist ganz vergeblichen Entwurf der Herzens- und Lebensbesserung in das Werk setzen. O ihr Unbesonnenen! wie vereitelt ihr selbst allen Trost und Segen, den das Evangelium euch mittheilen könnte, wenn ihr es wolltet recht verstehen, und seine vortrefflichen Vorschriften befolgen lernen!

Daß ihr doch weise werden möchtet zu einer Zeit, da ihr noch Früchte der Weisheit zeigen könnet! damit die Wahrheitsstimme mit eurem innersten Gefühle übereinstimmend diesen Tempel durchdrin-



gen und euch Gnade! Gnade! verkündigen könnte, damit es im Himmel und auf Erden heiße: diese waren todt und sind lebendig geworden, sie waren verlohren und sind wieder gefunden worden! Amen!

